



GEMEINDE WILDECK

Historisches Wildecker Tal

Die Wilde Sau

aus den Sagen der Gebrüder Grimm

Viele Geschichten erzählte man sich in der Umgegend von einem Räuber, der einst Schäferknecht in Großensee war. Er hauste um 1525 mit einer kleinen verwegenen Schar in den Ruinen der Burg Wildeck und wurde in der ganzen Gegend die „wilde Sau“ genannt.

Als vornehmer Herr gekleidet ritt der Räuber eines Abends durch Untersuhl. Da sah er am Ende des Dorfes vor der Tür einer kleinen Hütte ein altes Mütterchen sitzen, das bitterlich weinte. Als er sie um die Ursache ihres Kummers fragte, erzählte sie unter lautem Schluchzen, dass ihr der Schösser (Steuereintreiber) zu Gerstungen vor einiger Zeit die einzige Kuh habe wegnehmen lassen, von deren Ertrag sie gelebt habe, und dass morgen auch die Hütte verkauft werden solle, auf die sie den Erbzins schuldig geblieben sei. „Dann habe ich nicht mehr so viel Eigentum, wohin ich mein altes Haupt legen kann“, schloss sie ihre Rede und brach in neues Klagen aus.

Mit den Worten: „Nehmt, alte Frau, bezahlt damit, aber lasst euch quittieren!“ warf der Räuber der betagten Witwe eine Handvoll Goldmünzen in den Schoß und ritt seines Weges. Als am anderen Tage des Schössers Diener kam, sah er voller Verwunderung die blanken Goldstücke auf den Tisch gezählt. Auf ihr Drängen hin quittierte er den Betrag, strich das Geld in den Säckel und machte sich kopfschüttelnd auf den Heimweg.

Dort aber lag schon der Räuber im Hinterhalt und wartete mit Ungeduld auf den Gerichtsdienner mit dem Geldsacke. „Kehre die Taschen um, auf dass dir's leichter werde!“ rief er donnernd dem Bedenden entgegen. Da half kein Sträuben. Die Doggen zeigten knurrend die weißen Zähne, und in des

Buschräubers mordgewohnter Hand glänzte das ungeheure Schlachtmesser. Zitternd reichte der Gerichtsdienner den Beutel, worin er das Geld der Witwe verwahrt hatte, dem Drohenden auf sein Pferd hinauf. Dieser wandte sein Ross und ritt hohnlächelnd davon. Wohl ahnten die von Gerstungen, wer die Hand im Spiel gehabt.

Aber die Quittung des Gerichtsfrons war vollgültig und somit auch die Sache entschieden.



Mutprobe auf dem Blumenstein

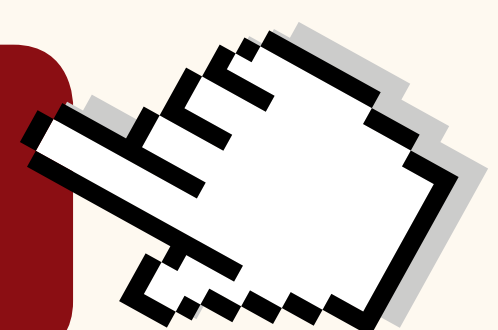
Eines Abends wettete ein junges, mutiges Bauernmädchen aus Hönebach, daß es um Mitternacht bei Mondschein hinaus auf die furchtbare Burg gehen und ein Ziegelstück herabholen wollte. Sie wagte auch den Gang, holte das Wahrzeichen und wollte eben wieder zurückgehen, als ihr ein Hufschlag in der stillen Nacht entgegenklang. Schnell sprang sie unter die Zugbrücke, und kaum stand sie darunter, so kam auch schon der Räuber herein und hatte eine schöne Jungfrau vor sich, die er geraubt und deren köstliche Kleidungsstücke er hinten aufgepackt hatte. Indem er über die Brücke ritt, fiel ein Bündel davon herab, den hob das Bauernmädchen auf und eilte schnell damit fort. Kaum aber hatte sie die Hälfte des Spisses, eines Berges, der zwischen Hönebach und dem Blumenstein liegt, erstiegen, so hörte sie, wie der Räuber schon wieder über die Zugbrücke ausritt und wahrscheinlich das verlorene Bündel suchen wollte. Da blieb ihr nichts übrig, als den Weg zu verlassen und sich in den dicken Wald zu verbergen, bis er vorüber war. Und so rettete es seine Beute und brachte das Wahrzeichen glücklich nach Haus. Zuhause beim Öffnen fand das Mädchen kostbare Kleider und andern Schmuck darin, darum verschwieg es den Fund. Mit der Zeit brachte es nach und nach ein Stück davon hervor, als wenn es sie selbst angeschafft hätte, endlich bei einem Tanz hatte es alle die prächtigen Kleider an. Da war ein Fremder, der es fest anschaute, mit ihr tanzte und zuletzt heimführen wollte. Auf dem Weg nach des Mädchens Dorf zog er plötzlich ein Messer und wollte es erstechen; sie rief aber um Hilfe, und er wurde verhaftet. Er war jener Räuber.

Das Ende der Wilden Sau

In einer alten Handschrift heißt es, eines Abends habe sich der Räuber mit seiner Bande in einem Dorf im Harz aufgehalten und einen reichen Müller um Nachquartier gebeten. Als die Räuber glaubten, dass jeder in der Mühle schlafe, liefen sie in die Küche zum Feuer, um Lichter anzuzünden. Diese Lichter waren der Sage nach aus den Därmen ungeborener Kinder gemacht und sollten magische Kräfte haben: Wenn sie angezündet würden nach der Zahl der Leute, die im Hause schlafen, könnten diese nicht erwachen. Eines der Lichter brannte nicht, denn der Müllerknecht war heimlich in den Ofen der Stube, wo die Räuber waren, hineingekrochen, hatte ein kleines Loch hineingekratzt und sah alles verwundert an. Er entwischte und lief zum Dorfschultheiß. Dieser machte sich mit den Bauern auf den Weg zur Mühle und fing die Räuberbande ein. Die Räuber wurden vom peinlichen Gericht zum Tode verurteilt und gehenkt.

Nachzulesen im Internet unter:

www.hoenebach.de



Gestaltet von Echt Schick Design | www.echt-schick.de

